

Tägliche Cincinnati Volksblatt

Verlag an der "Waldstraße" und an der Cincinnati Volksblatt, Box 226, Cincinnati, Ohio.

Office: 127 N. Erie Street, Cincinnati, O.

Subscription: Cincinnati, Ohio, 2025

Advertising: Cincinnati, Ohio, 2025

Editor: Howard C. Story

Montag, den 27. Dezember 1915.

Die Nachricht scheint sich zu bestätigen, daß der nächste große Angriff der Verbündeten bei Saloniki erfolgen wird.

Da der jetzige Premier von Griechenland, Stoulouhis, im Amt bleibt, obwohl die Anhänger des früheren Premiers Gonnaris in den kürzlichen Wahlen siegreich waren, so bedeutet das eine Fortsetzung der bisherigen Politik.

Das eitle Prahlerei der Alliierten mit ihrer wirtschaftlichen Überlegenheit wird unter anderem durch die Nachricht erwiesen, daß das französische Moratorium um 90 Tage verlängert worden ist.

Der große Menschenfreund und Wilson wird dieser Tage in Kenntnis gesetzt werden, daß die amerikanische Botschaft, welche keine Sendungen von Lebensmitteln für die Zivilbevölkerung von Deutschland enthielt, speziell tonnenweise Milch für Säuglinge, von denen er zugehen wird, daß sie Nichtkombattanten sind, von den Engländern fortgenommen worden ist.

Wißlang haben die Engländer es nicht gewagt, sich an der Bodetyp der Ver. Staaten zu vertreiben, weil sie nach dem Völkerrecht bis zu ihrer Ablieferung Eigentum unserer Regierung ist.

Englands Vergewaltigung nicht einschreiten werde, wird der letzte Akt von Achtung gegen unser Land abgeleitet. Es ist aber nicht denkbar, daß der Kongreß dazu schweigen wird, denn diese neueste Handlung Englands ist eine solche empörende Verletzung unserer Landes, als wenn die Engländer die Postfach direkt aus dem Postamt von New York fortnehmen.

Die britischen Rechenmeister und Bauernfänger erzählen dem amerikanischen Volke, daß die Alliierten im ablaufenden Jahre ihm ein Geschenk von zwei Milliarden gemacht haben, den Lebensfuß der Ausführenden über die Einfuhr.

Sobald der Kongreß nach Neujaer wieder zusammentritt, werden die Demokraten im Senat sowohl, wie die Republikaner die Erledigung der Resolution veranlassen, welche Hote Smith von Georgia unterbreitet hat und eine Untersuchung der Vergewaltigung unserer neutralen Rechte durch England fordert.

Sobald der Kongreß nach Neujaer wieder zusammentritt, werden die Demokraten im Senat sowohl, wie die Republikaner die Erledigung der Resolution veranlassen, welche Hote Smith von Georgia unterbreitet hat und eine Untersuchung der Vergewaltigung unserer neutralen Rechte durch England fordert.

Algemein ist anerkannt worden, daß die Politik betreffs Chinas, welche Hay und Knox verfolgten, zum Vortheil der Ver. Staaten war, indem sie sich als Zielpunkt die politische Unabhängigkeit Chinas setzte, das gleichzeitig ein allen Nationen unter gleichen Bedingungen offenes Handelsgebiet sein sollte.

„Emden.“

Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

unseres Landes gegenüber Großbritanniens zur gebieterischen Pflicht. Das ist, wie wir bereits gesagt haben, eine höchst lahme Ausrede. England will sich den Widerstand unseres Handels in Ostasien ebensoviele, wie den gesammten Handel für sich zu erlangen. Mit Japan kann es sehr leicht fertig werden, indem es ihm die Häfen blockiert, wenn es sich nicht unterwirft.

Das ist Japan vollumfänglich bewusst. Das ist ja auch der Grund, weswegen es sich England in diesem Kriege angeschlossen hat. Damit ist der weitere Gang der Ereignisse vorgeschrieben. Um sich Japan weiter zu sichern, wird man ihm verschiedene Zugeständnisse machen, aber England den Löwenanteil des ostasiatischen Handels für sich behalten. Demnach werden diese beiden Länder zusammen Stellung gegen die Ver. Staaten nehmen, wenn diese, wie das selbstverständlich zu erwarten steht, ihre Ausschließung aus dem ostasiatischen Handelsgebiet nicht ruhig hinnehmen.

Es ist klar, daß es die Pflicht der Ver. Staaten ist, eine solche Entwicklung der Dinge zu verhindern, daß sie demnach nicht Stellung gegen die verbündeten Mächte, sondern für dieselben nehmen sollten. Unsere Politik ist also höchst fehlerhaft, wenn sie auf der Erwartung beruht, daß die Alliierten aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen werden. Aber alle offensichtlichen Anzeichen weisen darauf hin, daß solches nicht der Fall sein, sondern den Verbündeten der Sieg verbleiben wird.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

vierte Schornstein, der schon mehrmals gute Dienste geleistet hatte, gesprungen. Als unser Schiff auf die innere Reede von Penang kam, huschten die ersten zuckenden Streifen des kommenden Tageslichts über die hohen, dunklen Berge des Landes. Wir kamen gerade zur rechten Zeit. In der ganz kurz nur herrschenden Dämmerung sahen wir im Hafen eine große Anzahl Schiffe liegen. Scheinbar nur Handelschiffe. So sehr wir auch unsere Augen anstregten, nichts Kriegsschiffähnliches war zu sehen. Schon fürchteten wir, einen Fehlschlag gelandet zu haben, als auf einmal in der Masse der nicht abgeblendeten Handelschiffe ein dunkles, abgeblendetes Etwas sichtbar wurde. Allem Anschein nach ein Kriegsschiff. Nach wenigen Minuten waren wir dicht genug heran, um mit Bestimmtheit feststellen zu können, daß es irgendein Kriegsschiff war. Pöblich erschrien an der aber abgeblendet hinstehenden dunklen Masse in gleichmäßiger Abhand von dem drei weißen Lichtern. Der erste Gedanke war: Was sind die Hecklaternen von drei nebeneinander stehenden Zerstörern. Bald aber zeigte es sich, daß diese Annahme nicht zutraf. Der jetzt allmählich sichtbar werdende Schiffkörper war für Zerstörer zu groß. Leichter dachte uns das Schiff, auf dem Strome liegend, sein Heck zu, so daß keine Silhouette entstand. Erst als „Emden“, auf ungefähr 200 Meter Abstand hinter dem Heck des Schiffes passierend, in eine seitliche Stellung zu dem Gegner kam, erkannten wir mit Schreckheit „Schemtschut“. Auf diesem herrschte eitel Ruhe und Frieden. Alles war angeordnet beim Schlafen. Wir waren so dicht heran, daß in dem kommenden Morgenrauschen der russische Kreuzer deutlich zu erkennen war. Kein Offizier der Wache, kein Wachposten, kein Signalpersonal war zu sehen. Auf 200 Meter Abstand stieg unser erster Torpedo aus dem Steuerbordgeschützrohr, und gleichzeitig baodelten unsere Breitseiten in das Vorschiff des „Schemtschut“ da hinein, wo die Mannschaft schlief. Der Torpedo traf den feindlichen Kreuzer im Wassertrichter. Man sah deutlich, wie ein Rud durch das getroffene Schiff ging. Es wurde hinten etwa ein Viertel bis ein halbes Meter hochgeschleudert, um gleich darauf langsam mit dem Heck zu sinken. Jetzt wurde es auf dem Rücken lebendig. Die Thürme, die von den Offizieren räumen auf Deck führten, wurden aufgerissen. Zahlreiche Offiziere kamen auslaufen, schienen aber den Weg auf ihre Gefechtsstationen nur manöschhaft zu kennen. Sie sprangen nämlich, ohne sich lange zu bekümmern, hinten beim Flaggschiff über Bord. Ihnen folgte eine ganze Reihe Matrosen. Scheinbar die Burden, die mit ihren Herren durch die dämmernde Nacht im Wasser hatten. Auf dem Wasser sah man unter allerwärtiger Entfernung abgegebene Artillerie-Schneffler auf „Schemtschut“ verkehrt gerichtet. „Emden“ fuhr auf 400 Meter Abstand von Bord zu Bord mit geringer Fahrt an dem feindlichen Kreuzer vorbei. Die Breitseiten haecelten nur so. Nach wenigen Minuten war das Vorschiff zerstört. Im Innern frachen schreckliche Brände. Durch die großen Fenster in der Bordwand konnte man durch das Schiff hindurchsehen. Schlag auf Schlag sahen die Granaten. Wenn sie auftraten, gab es einen Scharten und hellen Blitz. Dann war es für Sekunden, als wenn feruice Reflexe in schneller Drehung um die Aufstieffellen herumkreisten, bis der gleich darauf aus dem Innern des getroffenen Schiffes herdrüllende Qualm und Rauch die metzerghen Löcher in der Bordwand füllte. Ich habe festgehalten Mann aus dem Vorschiff des „Schemtschut“ herauskommen sehen.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

schritten unter. Dann deckte die Dampfwolke alles zu, und als sie sich nach etwa 10 bis 15 Sekunden aufgelöst hatte, war von dem Kreuzer nichts mehr zu sehen außer dem Flaggenmast seines Mastes. Jubelnde Krümmerrufe und schwimmende Leute trieben auf der Stelle des Unterganges herum. Um die Schwimmer bräute „Emden“ sich nicht zu kümmern. Es waren zahlreiche Fischerboote in der Nähe, die auf die Unfallsstelle zuhielten, um die Leute zu bergen. Die Schienen hatte mittlerweile aufgehört. Auch von den beiden anderen Stellen, die uns beschossen hatten, fiel kein Schuß mehr. Es war auch nicht festzustellen, von wo aus Geschossen worden war. Pöblich loben wir im Innenhafen, von Handelsdampfern halb verdeckt, das französische Stonenboot „D'Yverville“ vor Anker liegen. Das mußte eine der Stellen sein, die auf uns gefeuert hatten. Gerade als der Kommandant befohl, nach Backbord zu drehen, um, an dem Grad des „Schemtschut“ vorbeiführend, der „D'Yverville“ zu Leibe zu gehen, wird durch den Ausgussposten ein von See her einlaufender Zerstörer gemeldet. Der durfte uns hier in der Enge des Hafens nicht lassen. Ein Mann über zum Ausweichen vor seinem Torpedoschuß war hier unmöglich. Deswegen jagte der Kommandant mit äußerster Kraft auf den Zerstörer zu, um in dem breiteren Teil des äußeren Hafens auf ihn zu stoßen. Wir sahen das Fahrzeug deutlich auf uns zukommen. Eine hohe, lange Mast mit niedrigem, breitem Schornstein dahinter, Kurs vierkant auf uns zu mit hoher Fahrt. Es war der typische Anblick eines der großen englischen Zerstörer.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

den aufgeföhrt, um die überlebenden Schwimmer aufzunehmen. Diese trieben, an Balken sich festhaltend oder mit Schwimmwesten versehen, in großer Anzahl im Wasser herum und waren auf eine lange Strecke verstreut. Ein Zeichen dafür, daß die ersten Leute schon im Aufgang des Gefechts über Bord gesprungen sein müßten. In den Emdenbooten fanden sich Kergate und Verbandsmaterial, so gut es ging. Als die Rutter sich den schwimmenden Franzosen näherten, bot sich das merkwürdige Schauspiel, daß viele von unseren Rettungsbooten Reihum zu nehmen versuchten. Die Entfernung nach Land war so groß, daß ein Anlandschwimmer für die Leute ausgeschlossen war. Franzosen näherte sich, aus dem Hafen herauskommend, ein zweites französisches Torpedoboot. Für „Emden“ war es notwendig, jetzt wegzugehen. Die Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß noch andere Streikräfte der Engländer und Franzosen in der Nähe waren. Für die ungeschützte „Emden“ war es geboten, ein Tagelied mit überlegenen Streikkräften zu vermeiden. Deswegen wurde mit hoher Fahrt nach Westen in See zu abgelaufen. Der französische Torpedobootjäger folgte uns eine Zeitlang, kam aber in einer Regenböschung und wurde nicht wieder gesehen. Unsere Absicht, den Zerstörer hinter uns her weit in See zu ziehen, dann umzudrehen und ihn zu erledigen, war damit vereitelt.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Emden.“ Tablelos abgehandelt, rauchlos fahrend, jedermann auf seinem Posten, näherte sich das Schiff dem feindlichen Hafen (Penang). Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht war dunkel. Aber mit dem Erscheinen der Sonne herrschte in den südlichen Breiten sofort Tageshelligkeit.

„Die Zeitung“ ist ein Mittel, die Menschen zum Guten oder Bösen zu lenken. Der Einfluß des gesprochenen und gedruckten Wortes ist ein nachhaltiger; es bleibt häufig durch das ganze Leben in uns lebendig. Es ist so bei mehr als fünfzig Jahren, daß ich vor mehr als fünfzig Jahren, als ich geradezu bestimmend für mein ganzes späteres Leben geworden. Kleine Kinder, Gedichte und Erzählungen, die wir in unserer Kindheit lernten, können wir heute noch ebenso gut auswendig wie ebendam. Den Chinesen verdanken wir die erste „Zeitung“. Sie schickten ihre Typen und setzten sie untereinander. In den Häusern und auf den Höfen, abseits der großen Städte in Europa, ist es noch heute wie zu alten Zeiten üblich, die Benennung von Behörden mündlich durch den Ortsbesitzer zu lassen, der die Aufmerksamkeit der Bewohner durch eine Klingel ertregt. Im Mittelalter findet man häufig den Ausdruck „er brachte gute Zeitung“. Die heutige Presse in Europa und ganz besonders in Deutschland ist das Ergebnis einer naturgemäßen Fortentwicklung der Notwendigkeit, anderen mitzuteilen, was man weiß. Es gibt Menschen, besonders Frauen, die wegen ihrer Mittelmäßigkeit die „Dorfzeitung“ genannt werden.

„Die Zeitung“ ist ein Mittel, die Menschen zum Guten oder Bösen zu lenken. Der Einfluß des gesprochenen und gedruckten Wortes ist ein nachhaltiger; es bleibt häufig durch das ganze Leben in uns lebendig. Es ist so bei mehr als fünfzig Jahren, daß ich vor mehr als fünfzig Jahren, als ich geradezu bestimmend für mein ganzes späteres Leben geworden. Kleine Kinder, Gedichte und Erzählungen, die wir in unserer Kindheit lernten, können wir heute noch ebenso gut auswendig wie ebendam. Den Chinesen verdanken wir die erste „Zeitung“. Sie schickten ihre Typen und setzten sie untereinander. In den Häusern und auf den Höfen, abseits der großen Städte in Europa, ist es noch heute wie zu alten Zeiten üblich, die Benennung von Behörden mündlich durch den Ortsbesitzer zu lassen, der die Aufmerksamkeit der Bewohner durch eine Klingel ertregt. Im Mittelalter findet man häufig den Ausdruck „er brachte gute Zeitung“. Die heutige Presse in Europa und ganz besonders in Deutschland ist das Ergebnis einer naturgemäßen Fortentwicklung der Notwendigkeit, anderen mitzuteilen, was man weiß. Es gibt Menschen, besonders Frauen, die wegen ihrer Mittelmäßigkeit die „Dorfzeitung“ genannt werden.

„Die Zeitung“ ist ein Mittel, die Menschen zum Guten oder Bösen zu lenken. Der Einfluß des gesprochenen und gedruckten Wortes ist ein nachhaltiger; es bleibt häufig durch das ganze Leben in uns lebendig. Es ist so bei mehr als fünfzig Jahren, daß ich vor mehr als fünfzig Jahren, als ich geradezu bestimmend für mein ganzes späteres Leben geworden. Kleine Kinder, Gedichte und Erzählungen, die wir in unserer Kindheit lernten, können wir heute noch ebenso gut auswendig wie ebendam. Den Chinesen verdanken wir die erste „Zeitung“. Sie schickten ihre Typen und setzten sie untereinander. In den Häusern und auf den Höfen, abseits der großen Städte in Europa, ist es noch heute wie zu alten Zeiten üblich, die Benennung von Behörden mündlich durch den Ortsbesitzer zu lassen, der die Aufmerksamkeit der Bewohner durch eine Klingel ertregt. Im Mittelalter findet man häufig den Ausdruck „er brachte gute Zeitung“. Die heutige Presse in Europa und ganz besonders in Deutschland ist das Ergebnis einer naturgemäßen Fortentwicklung der Notwendigkeit, anderen mitzuteilen, was man weiß. Es gibt Menschen, besonders Frauen, die wegen ihrer Mittelmäßigkeit die „Dorfzeitung“ genannt werden.

„Die Zeitung“ ist ein Mittel, die Menschen zum Guten oder Bösen zu lenken. Der Einfluß des gesprochenen und gedruckten Wortes ist ein nachhaltiger; es bleibt häufig durch das ganze Leben in uns lebendig. Es ist so bei mehr als fünfzig Jahren, daß ich vor mehr als fünfzig Jahren, als ich geradezu bestimmend für mein ganzes späteres Leben geworden. Kleine Kinder, Gedichte und Erzählungen, die wir in unserer Kindheit lernten, können wir heute noch ebenso gut auswendig wie ebendam. Den Chinesen verdanken wir die erste „Zeitung“. Sie schickten ihre Typen und setzten sie untereinander. In den Häusern und auf den Höfen, abseits der großen Städte in Europa, ist es noch heute wie zu alten Zeiten üblich, die Benennung von Behörden mündlich durch den Ortsbesitzer zu lassen, der die Aufmerksamkeit der Bewohner durch eine Klingel ertregt. Im Mittelalter findet man häufig den Ausdruck „er brachte gute Zeitung“. Die heutige Presse in Europa und ganz besonders in Deutschland ist das Ergebnis einer naturgemäßen Fortentwicklung der Notwendigkeit, anderen mitzuteilen, was man weiß. Es gibt Menschen, besonders Frauen, die wegen ihrer Mittelmäßigkeit die „Dorfzeitung“ genannt werden.

„Die Zeitung“ ist ein Mittel, die Menschen zum Guten oder Bösen zu lenken. Der Einfluß des gesprochenen und gedruckten Wortes ist ein nachhaltiger; es bleibt häufig durch das ganze Leben in uns lebendig. Es ist so bei mehr als fünfzig Jahren, daß ich vor mehr als fünfzig Jahren, als ich geradezu bestimmend für mein ganzes späteres Leben geworden. Kleine Kinder, Gedichte und Erzählungen, die wir in unserer Kindheit lernten, können wir heute noch ebenso gut auswendig wie ebendam. Den Chinesen verdanken wir die erste „Zeitung“. Sie schickten ihre Typen und setzten sie untereinander. In den Häusern und auf den Höfen, abseits der großen Städte in Europa, ist es noch heute wie zu alten Zeiten üblich, die Benennung von Behörden mündlich durch den Ortsbesitzer zu lassen, der die Aufmerksamkeit der Bewohner durch eine Klingel ertregt. Im Mittelalter findet man häufig den Ausdruck „er brachte gute Zeitung“. Die heutige Presse in Europa und ganz besonders in Deutschland ist das Ergebnis einer naturgemäßen Fortentwicklung der Notwendigkeit, anderen mitzuteilen, was man weiß. Es gibt Menschen, besonders Frauen, die wegen ihrer Mittelmäßigkeit die „Dorfzeitung“ genannt werden.

Notwendigkeit und Wert der deutschen Presse in Amerika und besonders in Chicago.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Notwendigkeit und Wert der deutschen Presse in Amerika und besonders in Chicago.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.

Ueber obiges Thema hielt Herr Jakob Wülfel auf Wunsch des Herrn C. E. Schulz, des Lehrers für fremde Sprachen in der Albert G. Lane Technischen Hochschule einen Vortrag vor dem aus Schülern der Anstalt gebildeten „Schülerverein“.